



WIEN

Die fünf großen Budgetsünden

Livestream
ab 10 Uhr
Kleine-Zeitung-App
kleinezeitung.at

Der Fiskalrat präsentiert heute seinen Bericht zur öffentlichen Finanzgebarung. Ex-Finanzminister Androsch benennt Budgetsünden.

Der Glockner ist nicht mehr der höchste Berg Österreichs. Es ist der „Schuldenberg“, attestiert der frühere Finanzminister Hannes Androsch. Die Staatsschulden der Republik nähern sich der Marke von 300 Milliarden Euro an. Heute präsentieren die obersten Schuldenwächter, der Fiskalrat von Österreich, den Bericht über die öffentlichen Finanzen 2015-17. Ex-Finanzminister Androsch nennt im Vorfeld die aus seiner Sicht größten strukturellen Budgetsünden der Republik.

1. Ausgabenproblem. Statt auf einem stabilen Wachstumskurs taumle Österreich auf einem stabilen Stagnationspfad. Ein entscheidender Mitgrund sei die Rekordverschuldung der öffentlichen Hand. „Bundesbudget, Landes- und Gemeindebudgets sind in bedrohlicher Weise in Schieflage. Trotz höchster Steuerbelastung. Trotz



historisch niedriger Zinsen“, so Androsch. „Wir haben kein Einnahmenproblem, wir können nicht wirtschaften.“

2. Falsche Prioritäten. Österreich setze die falschen Prioritäten. Während für zukunftsbezogene Felder wie Forschung, Unis, Wissenschaft und Bildung das Geld fehle, würden die großen Ausgabenblöcke (u. a. Pensionszuschüsse) immer weiter. So fehle vielfach auch das Geld für Infrastrukturausgaben. „Früher haben wir die Straßen gebaut, jetzt haben wir nicht einmal die Hälfte des Geldes, das für die Erhaltung notwendig wäre“, so Androsch.

3. Mutlosigkeit. „Wichtige und überfällige Reformen bleiben liegen. Seit vielen Jahren.“ Ob in der Verwaltung, der Bildung, der Gesundheit oder den Pensionen. Das schränke den Spielraum bei den Zukunftsinvestitionen zusätzlich ein.

4. Beschwichtigung. Werden Debatten zur Zukunftsfähigkeit, etwa des Pensionssystems, angestoßen, „haben unsere Neben-, Schatten- und Überregierungen das Sagen“, kritisiert Androsch. Obwohl Institutionen wie die OECD oder der IWF und andere den Handlungsbedarf benennen würden, „behaupten die dann, dass die Pensionen gesichert sind. Aber das Budget ist im Eimer.“

5. Bürokratiewahnsinn. Auch Verwaltung, Bürokratie und das lähmende Kompetenzwirrwarr in vielen Bereichen verschlinge Unsummen. Österreich ist maßlos überbürokratisiert.